

im Jahre 1915. Europa hat also nur in geringfügigem Maße an der Steigerung der Produktion teilnehmen können, die durch bessere Technik und rationellere Betriebsführung heute möglich ist. Es ist im Vergleich zu den außereuropäischen Ländern unproduktiv geworden.

Die Ursache: die moderne Produktion ist Massenerzeugung. Rationell betriebene Massenerzeugung setzt aber einen Massenabsatz voraus. Für einen Massenabsatz innerhalb des eigenen Landes sind jedoch die zerstückelten europäischen Wirtschaftsgebiete zu klein, und der Absatz außerhalb des eigenen Landes ist allenthalben durch hohe Zollmauern gehemmt.

Die Folge: die Europäer genießen, im Vergleich zu den außereuropäischen Völkern, keinen rechten Vorteil von den Fortschritten der Technik und der Steigerung der Produktion. Die außereuropäische Bevölkerung kann wesentlich besser leben als vor dem Kriege. Die europäischen Völker leben zum Teil ein wenig besser, zum Teil schlechter als vor dem Kriege. Vier Millionen Arbeitslose mit zehn Millionen Angehörigen müssen seit Jahren, trotz allen öffentlichen Unterstützungen, mit einem Hungereinkommen haushalten. Und wenn die Europäer es wagen, erheblich mehr zu verbrauchen als früher, so tun sie es auf Kosten von Ersparnissen, die eigentlich der Förderung der Produktion zugute kommen sollten. Um neue, modernere Produktionsanlagen zu errichten, müssen sie infolgedessen Anleihen in Amerika aufnehmen. Die schon während des Krieges entstandene Lage, daß Europa aus einem Gläubiger der Schuldner Amerikas geworden ist, verschärft sich dadurch fortwährend und muß schließlich zu einer bedrohlichen wirtschaftlichen Abhängigkeit der europäischen Länder von Amerika führen.

Die mißlichen Folgen, die sich aus der wirtschaftlichen Zerstückelung Europas im einzelnen ergeben, sind Legion. Vor dem Kriege konnte man ohne Paß und erst recht ohne Visum durch fast alle

europäischen Länder reisen, ohne behelligt zu werden. Heute gilt schon der gegenseitige Verzicht auf das kostspielige Visum, den die deutsche Regierung mit einigen wenigen Nachbarländern vereinbart hat, als gewaltiger Fortschritt. Früher war es üblich, Handelsverträge mit anderen Ländern auf zehn Jahre abzuschließen. Heute werden die längsten Handelsverträge auf drei Jahre abgeschlossen, viele laufen aber provisorisch auf noch kürzere Zeit, so daß kein Kaufmann weiß, wie lange er noch unter den gleichen Bedingungen mit einer ausländischen Firma wird arbeiten können. Ueberall dieselben Beweise eines engstirnigen Mißtrauens, das im Endeffekt nur dem eigenen Lande und der eigenen Wirtschaft schadet. Und um diesem Mißtrauen auch den nötigen militärischen Nachdruck zu verleihen, werden alljährlich, allein in Europa, 2½ Milliarden Dollar für Rüstungszwecke ausgegeben!

Nein, so kann es nicht weitergehen: das muß sich jeder Mensch mit gesundem Verstande sagen. In der Tat mehrten sich auch schon aus der Wirtschaft selbst die Versuche, die künstlich aufgerichteten und verbarrikadierten Wirtschaftsgrenzen zu umgehen. Der wichtigste Versuch in dieser Richtung ist die Bildung internationaler Kartelle einzelner Branchen, in denen zwischen den Industrien verschiedener Länder Abmachungen über einheitliche Festsetzung von Preisen, über Regelung des Absatzes usw. getroffen sind. Es gibt bereits über hundert derartiger internationaler Kartelle, die zum Teil, wie das Internationale Rohstahlkartell, außerordentlich wichtige Zweige der Wirtschaft umfassen. Aber eine ideale Lösung bedeuten diese Kartelle, die selbstverständlich vorwiegend aus rein privatwirtschaftlichen Rücksichten abgeschlossen werden, nicht. Denn sie sichern zunächst der kartellierten Industrie eine übermächtige Monopolstellung gegenüber den schlechter organisierten anderen Industrien und gegenüber den Verbrauchern. Sie sind daher